

# Egon Rheinberger: Auch ein Zeichner

Egon Rheinberger war ein Sohn von Hauptmann und Landestechniker Peter Rheinberger und dessen Frau Theresia (geborene Rheinberger).

Henning von Vogelsang

Bekannt wurde er durch seine Arbeit als Bildhauer, Maler und Architekt, Landtagsabgeordneter und Richter. Er war seit 1910 mit Maria Schädler, der Tochter von Rudolf Schädler, verheiratet und hatte drei Söhne. Sein Sohn Hans wurde später Architekt und machte sich auch als Denkmalschützer einen Namen. Der Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, Hans-Jörg Rheinberger, ist Egon Rheinbergers Enkel.

## Italienreisender und Zeichner wie Goethe

Mit Goethe verbinden geschichts- und literaturinteressierte Einwohner Liechtensteins dessen Besuch in Vaduz für immerhin eine Nacht. Und auch dies nur für eine notwendige Ruhepause auf der Heimkehr nach seiner berühmten Italienreise. Auch mit einem Prominenten, der nicht nur auf der Durchreise war, sondern im Land gebürtig, ist eine andere Italienreise verbunden, und zwar die des Liechtensteiner Architekten Egon Rheinberger im Jahr 1897. Ein ganz bemerkenswertes Buch gibt jetzt darüber Auskunft und gewährt Einblick in Details, die erst sorgsam erforscht und eruiert werden mussten, bevor sie nun in der vorliegenden Form eines gebundenen 200-Seiten-Bandes im Querformat zugänglich gemacht wurden.

Herausgeber Hans-Jörg Rheinberger, der in dieser Artikelreihe schon einmal Herausragendes über seinen Grossvater Egon Rheinberger beige-steuert hat, gab dem Werk den schlichten Titel «Egon Rheinberger. Die Italienreise 1897». In seinem Vorwort erinnert Prof. Rheinberger daran, dass sich am 14. Januar 2020 der Geburtstag des Bildhauers und Architekten Egon Rheinberger (14. 1. 1870 bis 25. 7. 1936) zum 150. Mal jährte. Er habe dieses Jubiläum zum Anlass genommen, ein Buch über seine Italienreise im Jahre 1897 herauszugeben, von der sich rund

160 Blätter mit Skizzen und ein Skizzenbuch erhalten haben.

## Als Zeichner bisher wenig Beachtung gefunden

Deren erste Sichtung hat vor über einem halben Jahrhundert Urs Rheinberger im Turm des Roten Hauses in Vaduz vorgenommen, dem Geburtshaus Egon Rheinbergers übrigens. Die Skizzen wurden anlässlich dieser Veröffentlichung sämtlich digitalisiert. Sie werden hier erstmals in grösserem Umfang der Öffentlichkeit vorgestellt und befinden sich nunmehr im Nachlass Egon Rheinbergers im Liechtensteinischen Landesarchiv.

Das zeichnerische Schaffen des Künstlers hat bis heute wenig Beachtung gefunden. Das vorliegende Buch möchte dazu beitragen, diese Lücke zu füllen. Das Buch ist in folgende Teile gegliedert. Es beginnt mit einer biografischen Einleitung durch den Herausgeber. Darauf folgt eine Transkription des Konvoluts der Briefe aus Italien an die Familie in Vaduz und seinen Onkel, den Komponisten Josef Gabriel Rheinberger in München, sowie eine Wiedergabe des Berichts, den Egon Rheinberger über seine Reise an den Fürsten Johann II. in Wien richtete, der ihm durch ein Stipendium die Reise finanziell ermöglicht hatte.

Die Kunsthistorikerin Caren Reimann steuerte einen ausführlichen Aufsatz über die Reise und die auf ihr entstandenen Skizzen bei, in dem sie viele der nicht oder nur unvollständig beschrifteten Blätter den entsprechenden Denkmälern auf den Stationen der Reise zuordnen konnte. Kunsthistoriker Professor Michael Zimmermann verfasste eine einfühlsame kunsthistorische Einordnung von Egon Rheinbergers Skizzenwerk.

Auch wenn sich der vorliegende Band bewusst auf Egon Rheinbergers Italienreise beschränkt, so bietet er doch einen exemplarischen Einblick in seine künstlerische Tätigkeit, deren gesamthafte Aufarbeitung bis heute



Von Egon Rheinbergers Humor zeugt u. a. diese Skizze vom Umzug mit Freund Georg Wrba in ein Atelier in München mit dem Vers: «Und den Karren den schweren zog mit kräftigem Arme / Der bräunlich gelockte rühmlich bewährte Held / während der blasslich Hagere die Güter stützend, einherschritt.» Bald darauf brach der Karren aber unter der Last zusammen ...

ausstehe, bemerkt Hans-Jörg Rheinberger dazu.

## Briefe und Postkarten eines Mannes von Witz und Können

Im Aufsatz über Jugend und Leben Egon Rheinbergers findet man Näheres zu den verwandtschaftlichen Beziehungen der Rheinbergers und auch über die Zeit in Österreich und Deutschland; hilfreich und den Menschen Egon Rheinberger skizzierend sind vor allem auch Auszüge aus seinen Briefen. Dieses Anliegen war schon in den von Harald Wanger herausgegebenen Briefen von Josef Rheinberger an seine Gattin

und umgekehrt so gut gelungen. Und in Egon Rheinbergers erhalten gebliebenen Briefen ist immer wieder auch sein zuweilen sogar etwas drastischer Humor zu erkennen.

Wie beim Komponisten Rheinberger hat auch in Egon Rheinbergers Leben München eine wichtige Rolle gespielt. Ein Glücksfall für das Multitalent Egon. Die für dieses Buch ausgewählten Faksimiles an Briefen mit den Illustrationen aus Rheinbergers Hand sind ebenso aufschlussreich wie originell, er hat denn auch lieber gezeichnet, als lange erklärende Texte zu schreiben, selbst, wenn er materielle Zuwendungen erbat. Das gilt allerdings nicht für sein Stipendiengesuch an den Fürsten, dem auch entsprochen wurde. Von der Italienreise selbst ist der Reisebericht erhalten und nachzulesen, von der künstlerischen Ausbeute sind leider aber nur noch drei Arbeiten vorhanden. Das mit dem Tod seines Onkels Josef Rheinberger im November 1905 verbundene nicht unbeträchtliche Erbe versetzte Egon Rheinberger in die Lage, sein Vaterhaus in Vaduz 1902 bis 1904 mit einem Turm zu versehen und anschliessend nach Erwerb der Burgruine Gutenberg bei Balzers diese zwischen 1906 und 1910 als Wohnschloss wiederaufzubauen. Egon Rheinbergers Tätigkeit auf den fürstlichen und gräflichen Schlössern bei Wien und seine Bautätigkeit in Liechtenstein und Umgebung sind aber nicht Gegenstand dieses Buches, merkt Hans-Jörg Rheinberger an.

Aber die Postkarten und Briefe aus Italien: Sie sind unterhaltsamer als

jeder Roman, sodass man eigentlich zu Egon Rheinbergers Fähigkeiten auch die schriftstellerische hinzuzählen könnte. Es sind auch Zeitdokumente, die das Kunstvoll-Künstlerische, das Ausschmückende und Originelle als wertvolle Dreingabe wirken lassen.

«Egon Rheinberger. Die Italienreise 1897», edition eupalinos, Liechtenstein. Layout: Hansjörg Quaderer. ISBN 978-3-952118-8-9.

## Blick zurück

Das «Vaterland» veröffentlicht in loser Folge Berichte zu historischen Ereignissen und weiteren Besonderheiten in der Geschichte Liechtensteins.

## Egon Rheinbergers Geburtshaus, das Rote Haus in Vaduz

Das Rote Haus in Vaduz stammt aus dem Spätmittelalter. Aus dem Besitz des Klosters St. Johann gelangten die Besitzungen rund um das Rote Haus 1807 im Zuge der Säkularisation in den Besitz der Familie Rheinberger. Schliesslich wurde das Gebäude zur Feier Heiliger Messen und als Lehrstätte genutzt. 1902 bis 1905 wurde der Gebäudekomplex von Egon Rheinberger erweitert und erhielt dadurch sein heutiges Aussehen: Das bis dahin freistehende Wohnhaus und das Torkegelgebäude wurden durch einen von Egon Rheinberger entworfenen Turm verbunden. Ausserdem erhöhte man auch die Staffelgiebel des Wohnhauses und veränderte die Raumaufteilung.



Hans-Jörg Rheinberger hat dieses Buch über seinen Grossvater Egon herausgegeben. Reproduktion: vv

Vaterland Nr. 21. 8. 2020 S 9